

erinnert sich daran, in einem Stück über die Hasmonäer den Mattitjahu⁸⁶ gespielt zu haben.

7. Purim (Losfest)

Purim⁸⁷ erinnert an die Rettung der Juden vor dem Mordanschlag Hamans, durch die Königin Ester. Die Vorgänge sind in der Megilla Ester, der Ester-Rolle, niedergelegt, die jeweils am Abend und am Morgen von Purim in der Synagoge verlesen wird. Das Anhören der Ester-Rolle gehört zu den religiösen Pflichten der Frau. Wenn eine Frau krank war, kam der Kantor zu ihr ins Haus und las ihr die Megilla vor.

Purim ist ein Fest der Freude und der Nächstenliebe. „Jeder soll an diesem Tag gut essen“, auch die Armen sollen nicht darben. Alkoholgenuß ist an diesem Fest erlaubt, ja geboten. Es war Brauch, Erbsensuppe mit Rauchfleisch zu kochen und „Purimküchle“⁸⁸ zu backen. In manchen Familien gab es „Hamantaschen“.

An die Kinder wurden in der Synagoge Süßigkeiten verteilt. Seinen Verwandten und Freunden schickte man das Schlachmones⁸⁹, eßbare Gaben, wie dies in der Megilla festgelegt ist.⁹⁰ Den Armen gab man außerdem kleine Geldspenden. Die Gaben wurden durch die Kinder überbracht, welche an Purim kostümiert durchs Dorf zogen. Schon wochenlang vorher hatten sie sich auf die Verkleidung vorbereitet, die meist mit geringen Mitteln, aber viel Phantasie aus „alten Klamotten“ hergestellt wurde. „Ich erinnere mich, daß ich einmal als Kaminfeger mit Zylinder und kleiner Leiter verkleidet war, meine Schwester als Rotkäppchen.“

Über Ludwig Frank, der zur Generation der Eltern der Gewährsleute zu rechnen ist, wird berichtet, daß er als Kind mit seiner Cousine verkleidet von Haus zu Haus ging: „die beiden hatten eine Drehorgel und sangen dazu. Dafür bekamen sie von den Leuten ein paar Pfennig.“

Zum Abschluß des fröhlichen Tages gingen einige Jugendliche zum Purimball nach Kippenheim. Veranstaltet wurde der Ball vom Kippenheimer Jugendbund.

86 Mattathias

87 Pur ist das Los, das Haman geworfen hatte, um den Tag der Ausrottung der Juden zu bestimmen.

88 fettgebackene Küchlein, den „Fasnetküchle“ der Christen ähnlich.

89 von hebräisch Mischloach Manot: die als Purimgeschenke einander zugesandten Speisen. Vgl. Elieser L. Ehrmann, Purim. Ein Quellenheft, in: A. Leschnitzer (Hrsg.), Jüdische Leshefte, Nr. 20, Schocken Verlag, Berlin 1937, S. 39, Fußnote 2

90 vgl. ebd., S. 15.